Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 12. Donnerstag den 12. Januar 1888. 82. Jahrgang.

Das Jubiläum des Papstes.

* Der Verlauf des päpstlichen Jubiläums ist ein solcher gewesen, wie ihn jeder unbefangene Kenner der Verhältnisse vorhersehen konnte. Das Papstthum hat die ganze Fülle seines Glanzes entfalten können, ohne daß es im Geringsten daran beeinträchtigt wäre. Viele Tausende von Pilgern aus allen Erdtheilen sind seit Wochen und Monaten in der Ewigen Stadt zusammengeströmt; keiner von ihnen kann sagen, daß ihm die Erreichung seines Reisezweckes schwieriger gefallen wäre, als wenn der Kirchenstaat noch bestände. Mit Rücksicht auf die unzählbaren Pilgerschaaren kann man vielleicht sagen, daß am Grabe des Apostelfürsten niemals eine großartigere und gelungenere Feier begangen worden ist. Gerade darum wird der intransigente Klerikalismus von dem Jubiläum am wenigsten befriedigt sein. Man that dieser Richtung innerhalb der katholischen Kirche nicht Unrecht, wenn man ihr nachsagt, daß sie darauf gehofft, ja daß sie es darauf angelegt hatte, durch augenfällige Conflicte die so lange behauptete Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Lage des Papstthums aller Welt klar zu machen. Das Gegentheil ist eingetreten; statt die sogenannte römische Frage in aller Schärfe wieder aufzuwerfen, ist das Fest zu einem bedeutenden Schritt weiter auf dem Wege zur Befestigung des gegenwärtigen Zustandes geworden. Alle die gläubigen Katholiken von nah und fern haben sich an Ort und Stelle mit eigenen Augen überzeugen können, wie der Papst in der Hauptstadt des Königreichs Italien seines hohen Amtes in voller Unbeschränktheit und Würde zu walten vermag, wie die italienische Regierung die Ausübung des katholischen Cultus nicht allein nicht hindert, sondern durch eine umsichtige Aufrechthaltung der Ordnung unterstützt, wie zu diesem Zwecke die Thätigkeit der päpstlichen und der italienischen Organe ohne alle Störung ineinander greift. Es war die beweiskräftigste Probe für die Entbehrlichkeit der weltlichen Herrschaft und die Durchführbarkeit des von der italienischen Gesetzgebung geschaffenen Verhältnisses zwischen den beiden Gewalten, die daher noch geliefert worden. Wenn die Intransigenten angesichts dieser Thatsache nicht ohne allen Trost geblieben sind, so ist das die Schuld der italienischen Regierung selbst. Die brüske Absetzung des Bürgermeisters vom Rom am Vorabend der goldenen Messe, weil er dem Papste seine Glückwünsche hatte übermitteln lassen, ist im klerikalen Lager ebenso sehr mit Befriedigung aufgenommen worden, wie sie von der ungeheueren Mehrheit aller gemäßigten italienischen Politiker mißbilligt worden ist. Die letzteren haben das Vorgehen des Herzogs von Torlonia verschieden beurtheilt. Die Einen haben es getadelt, während die Anderen umgekehrt der Ansicht waren, daß dieser Austausch von Höflichkeiten zwischen dem dem Königreich Italien dienenden Bürgermeister von Rom und dem Vatican aller Welt ein Beweis sein mußte, daß die dermalige Lage des Papstthums eine befriedigende sei. Darüber aber ist unter allen Gemäßigten nur eine Meinung, daß die Absetzung des Herzogs von Torlonia nicht nöthig und deshalb, besonders im gegenwärtigen Augenblicke, höchst unzweckmäßig war. Wenn der Papst auf diese Herausforderung nicht heftiger antwortete, als es in seiner Ansprache an die italienischen Pilger geschehen ist, so beweist das nur, daß Leo XIII. Herrn Crispi an staatsmännischer Handlungsweise übertreffen hat. Der Papst hat in dieser Ansprache die ausdrückliche Zurückforderung der weltlichen Herrschaft vorsichtig vermieden; was er gesagt hat, schließt sogar, unbefangen betrachtet, eine, wenn auch noch fernliegende, Verständigung mit Italien nicht aus. Man wird von der italienischen Regierung erwarten dürfen, daß sie die begangenen Fehler nicht vergrößern, sondern durch kluge Mäßigung die allmälige Befestigung eines erträglichen Verhältnisses erleichtern wird.

---

* Ueber den Abschluß der Feierlichkeiten gelegentlich des Papstjubiläums wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" aus Rom geschrieben:

Mit dem heutigen Tage Epiphanias oder italienisch Befana werden die Papstfeste ihr Ende erreicht haben. Befana ist das Weihnachten der italienischen Kinder, der Tag der Giocatoli, die sie am Morgen vor dem Kamin oder auf ihren Bettchen finden, aber auch die großen Kinder machten die ganze Nacht hindurch vermittelst langer Blechröhren oder Trompeten einen Lärm, daß man vermeinte, im heiligen Köln in der Nacht vom Neujahrstag zum Fastnachtsdienstag zu sein. Der heilige Dreikönigstag in Deutschland, in gewissen Gegenden das Hohe Neujahr genannt, ist ein großer Feiertag und wurde als solcher als passender Abschluß der Jubiläumsfeier erkannt. Es wird am 15. Januar die Canonisation der neuen, im Consistorium bereits verkündigten Heiligen stattfinden; die Jesuiten haben den großen Saal hinter der Loggia der Peterskirche, in welcher der Papst sonst urbi et orbi den Segen ertheilte, zu dieser ihrem Orden verherrlichenden Feier vollständig restauriren lassen. Die Kosten einer solchen Heiligsprechung sind höchst bedeutend und ihre Tragung fällt dem Orden zu, welchem die neuen Heiligen angehören. — Die Romfahrten und Pilgrimzüge, die Demonstrationen zu Ehren des Papstes und der Kirche werden aber noch lange nachdauern, bis in das Frühjahr hinein. Für jetzt muß man darauf bedacht sein, die Kräfte des Papstes soviel wie möglich zu schonen. Es stellt sich nach Empfängen und Allocutionen eine körperliche Ermattung ein, aber nur von kurzer Dauer, dann ist es das Nahen einer neuen Pflicht, der Reiz der Abwechselung, die den Papst zu neuen Anstrengungen kräftigen. Gestern ließ er sich in einer Sänfte hinab in die Peterskirche tragen, um an der Confession St. Petri die Messe zu lesen — für die italienischen Pilgrime, wie es hieß. Es war dies eine intime, in der großen italienischen Gemeinde vorgehende Feierlichkeit, zu der sich aber doch etwa 20,000 Menschen zusammengefunden hatten; dieselben lasten Demonstrationen im Gotteshause wie bei der großen Jubiläumsmesse. Es mag das als national betrachtet werden, außerhalb des Vaticans wie der Peterskirche ergiebt sich keine Gelegenheit, bei der das Volk dem Papste seine Verehrung und Anhänglichkeit öffentlich zum Ausdruck bringen kann; auch das zugegeben, aber eine Verletzung religiösen Gefühles bleibt es für den Fremden bei alledem. Diese Messe ward für die italienischen Pilgrime gelesen. Der Papst ging dabei zu Fuße durch die Kirche, und nach der Messe fand ein Frühstück statt.

Die Etiquette des römischen Hofes läßt nicht zu, daß der Papst mit Anderen zusammen speist, er ißt nicht, wie es im alten Studentenliede heißt, herzlich in der Welt, er gibt keine Gastmähler, und wenn den Abgesandten fremder Fürsten nach dieser Richtung eine Aufmerksamkeit erwiesen werden soll, so fällt diese Pflicht dem Cardinal-Staatssecretair zu, wie denn auch Rampolla heute ein großes Diner gab. Vorgestern war er mit den Unter-Staatssecretairen bei Herrn v. Schlözer zu Tische, der dem Grafen Brühl zu Ehren ein Diner gab, bei dem auch die Fürstbischöfe von Breslau, Prag, der Bischof von Straßburg zugegen waren. Der Papst führt das mäßigste und, wenn man will, einfachste Leben. Auch bei diesem Ministerdiner, das ihm von den Capitelherren von St. Peter angeboten war, saß er an einer erhöhten Tafel für sich allein, an einer zweiten, tiefer gestellten die Cardinäle, an den Tafeln längs der Wände die Herren seines Hofes und des Capitels von St. Peter. Es war in dem herrlichsten Speisesaale, den man sich nur denken kann, in der an die Sakristei anstoßenden Aula Capitolare, einem von Marmor und Gold strotzenden Raume, mit den Bildern von Giotto. Was das Stoffliche anbelangt, so hielt sich das in streng canonischen Grenzen: Chocolade, Milch, Kaffee, Gebäck, Sandwichs, Butter, Süßigkeiten und römischer Landwein, Grenzano (Marke Jacobini) und Bordeaux. In einem anstoßenden Saale waren auch Tische für die Herren und Damen des römischen Adels aufgestellt, soweit dieser dem päpstlichen Stuhle ergeben.

Der Schluß des Papstfestes gestern am Heiligen Dreikönigstage war eine Eröffnung — nämlich der Ausstellung von Gegenständen, welche dem Papste zu seinem Jubiläum verehrt worden sind. Man hatte im Anfange geglaubt, mit einigen Sälen des Vaticans auskommen zu können; aber allmälig wuchs die Zahl der Anmeldungen und Sendungen derart, daß man an die Errichtung eines eigenen Gebäudes zwischen den Museen denken mußte, und schließlich reichte auch das nicht mehr aus, so daß man sich genöthigt sah, das Museum Chiaramonte mit in den Ausstellungsbereich zu nehmen. Noch gestern, als am Eröffnungstage, lagen 400 Kisten unausgepackt. Die meisten Gegenstände dienen kirchlichen Zwecken, doch habe ich bei flüchtigem Umblick etwa an hundert Sophakissen gesehen. Die Zahl der Meßgewänder und Paramente ist fast unübersehbar. Sie werden an auswärtige Missionen und arme Gemeinden verschenkt werden. Die Vertheilung geschieht nach bestimmten Grundsätzen. Die Gesuche müssen direct an den Papst gerichtet, aber von dem betreffenden Diöcesanbischof befürwortet werden. Etwa 20 Glocken sind auch als Geschenke eingegangen. Sie sollten sämmtlich in dem Moment läuten, wo der Papst den Ausstellungsraum betreten würde. Aber dies geschah nicht, indem der Papst später kam, als man erwartet hatte, umgeben wieder von seinem Hofe, den Cardinälen, dem diplomatischen Corps, dem römischen Adel. Er setzte sich auf einen in der Salle d'honneur errichteten Thron und hörte die Anrede des berühmtesten geistlichen Redners Italiens, des Cardinals Schiaffino. Ich kann mich nicht erinnern, je ein schönereS Organ gehört zu haben, voll Schmelz, Weichheit, Kraft und jedes Ausdrucks fähig. Aber auch der Papst hält ihm, dem Redner, die Wange, weniger im Glanze der Stimme, die laut, tief, aber etwas trocken klingt, als in der Kunst der Rede, in der Schlichtheit und Gewandtheit des Ausdrucks, in der Einfalt. Das Italienische des Papstes kann auch ein Neuling in der Sprache verstehen. Wie viele und wie lange Anreden hat der Papst in diesen Tagen gehalten und wie frisch klang noch die Stimme, wie kräftig war noch die Rede, kräftig auch im Geiste! Bei der Ceremonie schien er sehr gut gelaunt, es wurde eine neue Hymne an ihn in Musik aufgeführt, dazu schlug er mit leiser Handbewegung den Takt. Aber schließlich wurde er doch etwas müde. Die italienische Ausstellung durchschritt er noch zu Fuß, dann aber ließ er sich in einer Sänfte tragen, in seiner weißen Soutane, mit dem weißen Mantel und dem rothen Hute. Als er an die deutsche Ausstellung kam, wurde er vom Comité derselben: dem Fürsten Löwenstein und dessen Gemahlin, im Namen des Damencomités, von den bayerischen Reichsrathspräsidenten Fehrn. von und zu Frankenstein, Herrn Fährmann aus Limburg a. d. Lahn und dem römischen Buchhändler Spithöver, einem Westfalen, begrüßt. Bei dem Comité befand sich auch Graf Brühl mit seinem Sohne, dem Gardes du Corps-Rittmeister, die Beide wunderbarer große Auszeichnungen von Seiten des römischen Hofes gereichen. Die Geschenke der Souveraine sind in einem besonderen Saale ausgelegt und unter diesen glänzt die Mitra von unserem Kaiser obenan. Sie ist nebst der Tiara der Stadt Paris das schönste Geschenk. In der deutschen Ausstellung erregt die höchste Bewunderung ein Altar aus der Diöcese Regensburg, über und über in Gobelinstickerei ausgeführt, und eine Nachbildung der Straßburger Münsteruhr, die eben anhob, als der Papst die Ausstellung betrat. Interessant ist ein Album in einem Schrein, welches in künstlerischer Darstellung auf 500 Pergamentblättern die Organisation der katholischen Vereine Deutschlands repräsentirt; auf dem Schrein befindet sich ein vergoldetes, emaillirtes Pult des Kölner Goldschmiedes Heinrichs, welches die Handhabung dieser Blätter erleichtert.

Nun ich hier am Ende meiner Relation über das Papstjubiläum angekommen bin, muß ich bei einem Rückblicke auf Das, was ich gesehen, beobachtet, gelesen und gehört habe, nur sagen, daß es eine Blindheit wäre, den großen poetischen Effect leugnen zu wollen, den die römische Curie durch die Organisation dieses Festes vielleicht weniger den Italienern, als den Angehörigen anderer Völkergruppen, Engländern und Amerikanern gegenüber erzielt hat, die nach Rom geleitet wurden, um hier die Größe und Macht der römischen Kirche inne zu werden. Während aber Leo XIII. drüben in St. Peter die Huldigungen der katholischen Welt empfing, fuhr das politische, officielle Italien nach dem Quirinal, um dem Könige und der Königin seine Reverenz zu erweisen; dem Schlußfest im Vatican folgt morgen im Pantheon die feierliche Todtenmesse für Victor Emanuel — hüben und drüben, welche wunderbaren Gegensätze! Und doch dürfte es vielleicht gar nicht zu schwer halten, das einigende Moment für dieselben zu finden.

---

* Rom, 10. Januar. Der Papst empfing heute in Gegenwart von sechs englischen Bischöfen 450 englische Wallfahrer. Der Herzog von Norfolk überreichte eine Adresse, in deren Beantwortung der Papst über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in England und deren wachsendes Gedeihen sprach.

Vermischtes.

— Berlin, 10. Januar. Die Besserung in dem Befinden des Kaisers ist heute in erfreulicher Weise fortgeschritten. Se. Majestät hatte außer durch den Schnupfen und dessen begleitende katarrhalische Beschwerden, Husten und Heiserkeit, auch durch heftige Blasenschmerzen zu leiden. Aber ein zweitägiges Verweilen im Bett hat diese Unterleibsbeschwerden beseitigt. Die vorige Nacht hat der Kaiser auch im Ganzen gut geschlafen. Mit Sicherheit ist nunmehr anzunehmen, daß der Kaiser noch im Laufe dieser Woche wieder völlig hergestellt sein wird.

— Oberammergau, 6. Januar. Vor wenigen Tagen starb hier im Alter von 72 Jahren der ehemalige Zeichnenlehrer und Bildschnitzer Tobias Flunger, der in den Passionsspielen im Jahre 1850 der Darsteller der Christusrolle, 1870 und 1871 der Jünger Matthäus war und in den plastischen Vorstellungen als Moses allgemeinen Beifall erregte.

— Der Netscherverein zur Erbauung einer Protestationskirche in Speyer wird in spätestens drei Jahren zur Ausführung seines Unternehmens schreiten können. Einschließlich eines Vermächtnisses von 200,000 ℳ, welches vor längerer Zeit Commerzienrath Hetzel in Neustadt an der Hardt zu diesem Zwecke bestimmte, beträgt das Vermögen des Vereins 605,253 ℳ und ist im Jahre 1887 um 27,282 ℳ gewachsen. Mit dem Bau der Kirche soll nicht eher begonnen werden, bis die Bausumme von 700,000 ℳ beisammen ist. Man beabsichtigt zur Förderung der Sache an verschiedenen Orten Ausschüsse zu bilden.

— Brüssel, 9. Januar. Die Antwerpener künstlerischen Kreise haben zu gleicher Zeit zwei herbe Verluste zu beklagen. Der ausgezeichnete Kunstschriftsteller Herr Adolphe Sidet ist, 70 Jahre alt, gestorben. Er hat das „Journal des Beaux Arts" begründet, dasselbe bis zu seinem Tode geleitet und viele Schriften über Kunstgegenstände veröffentlicht. Sein bedeutendstes Werk ist das historische Wörterbuch der Maler aller Schulen. Der Professor an der Antwerpener Akademie Dyckmans, ein tüchtiger Maler, ist vorgestern gestorben.

— Ueber das Dreikönigskuchenfest im Drury Lane Theater wird der „Kölnischen Zeitung" aus London, 7. Januar, geschrieben:

Es ist halb zwölf Uhr Nachts. Der Vorhang fällt soeben nach Schluß der Weihnachtspantomime vom gestiefelten Kater im Drury Lane Theater; aber wie sich die Zuschauer verlaufen und die Wagen vor dem Säulenportal fortrollen, rückt ein zweites Publikum heran, hüpft leichtfüßig aus den Gefährten und stänzelt die Stiegen hinan ins Foyer, und wer sich auf Physiognomien versteht, findet bald heraus, daß, wenn die ehrbaren Philister ausgezogen sind, dafür das ebenso leichtlebige wie unlieblich gekleidete Volk der Schauspieler und Schauspielerinnen als mitternächtliche Gäste eingezogen ist. Und auf der Bühne und im Zuschauerraum erhebt sich ein Klopfen und Rücken und Schieben; die Heinzelmännchen des Allerweltsherrnsten Wirthchen sind an der Arbeit, heben die Sitze, ebnen den Boden, bauen breitstöckige Gerüste bis zur Spitze des Bühnenhintergrundes und verteilen lange Tischreihen. Champagnerbataillone kommen angerückt, stellen sich reihenweise auf und schanzen verzückt auf die Fülle der Speisen, die sich unter ihrem Schutze wie von selbst entwickelt, die Hummernmayonnaise, die Austernpasteten, die Geflügelkugeln, die Fasanenbrödchen, die Gelées, der Himbeerrahmschaum, die Berge von Früchten und Süßigkeiten, alles unter den Strahlen fritzig wechselnder Lichtkerzen, die von beiden Seiten des Bühnenrandes ausgehen. Und als dann noch rechts die Lechgardistencapelle in rothen Uniformen Platz genommen, hebt sich der Vorhang über der schimmernden Bankettausstattung und ein Heilallgekatsch von Hunderten schön geputzter Häuchen, und vor die Rampe tritt der Schauspieler Fernandez, weist auf einen mächtigen Kuchen, der im Vordergrunde der Bühne prangt, und hält eine Rede auf Baddeley. Wer ist Baddeley? Ich las den Namen auf meiner Einladung: „Dreikönigsempfang bei Augustus Harris. Anschneiden des Baddeley-Kuchens"; fragte neugierig meinen Insitzenden von der „St. James' Gazette" nach Namen und Art dieses dunklen Zeitgenossen und erhielt folgende Auskunft: Robert Baddeley war ein Schlaumeier, der mit 100 Lstrl. das erreichte, was andere mit Tausenden vergeblich erstrebten, nämlich sich ein dauerndes Angedenken bei der Londoner Schauspielerwelt zu schaffen und ewige Reclame für sich zu machen. Als er 1794 gestorben, fand sich in seinem Testamente das Vermächtniß von 100 Lstrl. dreiprocentiger Bankactien, deren Zinsen alljährlich am Dreikönigsabend zur Bewirthung des Schauspielerpersonals im Garderobezimmer mit Kuchen und Punsch verausgabt werden sollen. Er selbst schwang übrigens den Brotenwender und die Wichsbürste, ehe er die Bühne betrat. Lange Zeit war er Koch bei Lord Neath und Samuel Foote; der Sprung aus der Küche auf das Theater schien ihm zu gewagt, und so verdang er sich als Lakainer bei einem Herrn, der eine Reise ins Ausland beabsichtigte. Drei Jahre lang blieb er abwesend von England, in der stillen Hoffnung, daß die Zeit das Andenken an seine Küchenvergangenheit verwischen werde; aber vergebens. Die Kritik erinnerte sich seiner einstigen Beschäftigung mit steiger Vorliebe, wenn sie auch anderseits nicht verkannte, daß er sich auf seinen Reisen eine vertraute Kenntniß mit der Darstellung von Franzosen und Juden erworben. In der That war der Jude „Moses" in Sheridans Lästerschule seine beste Leistung. Sein Vermächtniß mochte es nun wohlwollend oder rachsüchtig genannt sein, ward jedenfalls bereitwilligst entgegengenommen. Achzig Jahre lang ward seine Gedächtniß-Dreikönigsabend ausgebracht; aber da sich für die 3 Lstrl. Zinsen nicht allzu viel Kuchen und Punsch kaufen läßt, blieb die Feier beschränkt auf das Personal des Drury Lane Theaters beschränkt, bis vor einigen Jahren die Zügel der theatralischen Regierung auf den prachtliebenden Director Augustus Harris übergingen. Harris machte den Baddeley-Kuchen zum Vorwand, um den gesammten Schauspielerstand Londons mitsammt seinen persönlichen Freunden zu einem Riesensoper und Ball einzuladen. Und so bemerkte man vorgestern unter den Laienverehrern der Schauspielkunst den Maharadjah von Kutch, Behar, den Prinzen Victor Duleep Singh, die Lords Londesborough, Tarbut, Wallscourt, Hay, Mandeville, den General Wilman, den Admiral Inglefield, den Minister Fitchie, den Arzt des Kronprinzen Sir Morell Mackenzie und viele andere, die, wie gesagt, von Baddeley so viel wußten wie vom Mann im Monde. Der Schauspieler Fernandez hielt also eine geschickte Rede auf den Schlaumeier, der dem Feste den Namen gab; Augustus Harris lud die Gäste ein, vom Kuchen zu kosten, und letztere stiegen darauf das dreistöckige Gerüst hinan, speisten und zechten bis 2 Uhr und tanzten auf Bühne und Zuschauerraum, bis gegen 4 Uhr die Gardisten mit dem jüdischen God save the Queen den Reigen anstimmten. Mancher ernste Kritiker und Journalist ergab sich dabei den Augen einer Schauspielerin, deren Talent er bis dahin aus der Nähe nicht würdigen konnte, so groß ist der Segen des persönlichen Verkehrs im Tanzanschlusse.

— San Remo, 10. Januar. Das Befinden des deutschen Kronprinzen ist heute noch günstiger als bisher; er fühlt den Hals beträchtlich freier. Daß ein schweizerischer Arzt, Schmitt, hier eingetroffen sei und ein neues Heilverfahren vorgelegt habe, ist gänzlich unbegründet.

— Die Bevölkerung Jerusalems, welche sich bei dem dichtgedrängten Beisammenwohnen der Familien und dem bedeutenden Zu- und Abzug gewisser Bevölkerungstheile nur schwer feststellen läßt, beträgt ungefähr 34,000 Köpfe, davon ungefähr 9000 Mohamedaner, 18,000 Juden und höchstens 7000 Christen. Die Juden geben allerdings ihre Zahl höher an mit 28, ja 30,000, aber mit Unrecht. In großer Mannigfaltigkeit sind die christlichen Bekenntnisse vertreten: das evangelische mit einer deutschen, das reformirte mit einer englischen Kirche; die lateinischen (römischen) Christen mit einem Patriarchen, vier Kirchen und Klöstern der Franziskaner und Jesuiten und einem Gethsemane-Garten; die griechisch-katholische Kirche mit einem Patriarchen und mehreren Bischöfen in zwei Richtungen, der national-griechischen und der russischen, mit drei Kirchen und einem Garten Gethsemane; die armenischen Christen mit zwei Kirchen, einem großen Kloster und einem Garten Gethsemane; die koptischen Christen mit einem Patriarchen, der nur in Festzeiten da wohnt, und einem Bischof, einer Kirche und einem Kloster; die griechisch-unirten Christen mit einem Bischof und einem Kloster; die syrischen Christen mit einem Bischof, einer Kirche und einem Kloster. Alle diese Kirchen, mit Ausnahme der evangelischen, haben gemeinsamen Antheil an der Kirche des heiligen Grabes. Daneben giebt es in Jerusalem noch eine ganze Anzahl christlicher Secten, z. B. der deutsche Tempel, die Amenitten, die Adventisten, sogar die Mormonen haben in letzter Zeit angefangen, in Palästina und Syrien Anhänger zu werben.

Landwirthschaftliches.

Washington, 7. Januar. Saatenstand. Die von dem landwirthschaftlichen Departement ausgearbeiteten Schätzungen des mit Mais, Weizen und Hafer bestellten Areals und der Production ergeben, daß das mit Mais bebaute Areal 72,000,000 Morgen und die Production 1,456,000,000 Bushels umfasse; mit Weizen ist ein Areal von 37,400,000 Morgen bestellt; der Ertrag betrug 456 Mill. Bushels. Berichte über das Winterweizenareal lassen erkennen, daß ein durchschnittlicher Rückgang von 1—2 Proc. vorhanden ist, während der Durchschnittsstand 95 ist. Der Stand des Winterroggens stimmt genau mit dem von Weizen überein.

Wegen Abbruch des Vorderhauses

kommen von Donnerstag bis Sonnabend zum Verkauf

die Restbestände in Confections aller Art, als:
Wintermäntel,
Regenmäntel,
Costüme,
Morgenröcke,
Sommer-Confection,
Kinder-Garderobe,

Elsässer Hemdentuch,
Beste englische Tüllgardinen,
Hauskleiderstoffe,
Bessere wollene Straßenkleiderstoffe,
Ball- und Gesellschaftsstoffe,
Seidenstoffe,
Reste

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Aug. Polich,

Geschäftshaus für Damenmoden.